

Der Brückenbauer

*Gemeindebrief
Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker*



*„... es geht durch unsere Hände,
kommt aber her von Gott“
(EG 508)*

September bis November 2010

Inhalt

Editorial	3
An-gedacht	5
Aus der Gemeinde	
* Dank an Marianne Garke	6
* Abschiedsworte von Marianne Garke	7
* Vorstellung der neuen Küsterin Katrin Will	8
* Sanierung der Orgel	9-11
* Sanierung der Martin-Luther-Kirche	11-12
* Besuchsdienst im Krankenhaus	13-14
* Goslarer Tafel / Kleiner Tisch Oker e.V	15
* Gemeindeentwicklungsausschuss	16-17
* Aus der Werkgruppe	18-20
* Aus Kita und Kinderkirche	21-24
Buß- und Bettag	25-26
Vorstellung Katharina Schauzu (neues Redaktionsmitglied)	27
Gruppen und Kreise	28-29
Veranstaltungen	
* Evangelische Allianz - Luther im Kino	30
* Konzertankündigung / Konzerte in St.-Stephani	31-32
* Basare	33
Blick nach Goslar	
* Kirchen in Goslar vor großen Veränderungen	34-36
* Stadtjugenddiakonin stellt sich vor	37
* Jugendgottesdienst	38
Behinderung	
Interview mit Herrn Kulmann	39-42
Wohnen bei der Lebenshilfe	43-44
Herbstgedichte	45
Buchbesprechung	46-48
Kinderseite	49
Fußball und Religion	50-51
Notizen	52
Freud und Leid	53
So sind wir zu erreichen	54
Gottesdienste	55

Nagel im Kopf

Auf dem Marktplatz Goslar. Eine kleine 7er-Gruppe scheint den normalen Besucherstrom zu irritieren. Das Grüppchen stapft so gelassen auf den Nagelkopf neben dem Rathaus zu. Dem holprigen Pflaster zum Trotz. Die vier Erwachsenen und drei Jugendlichen erreichen das Kunstwerk.

Kunsthelfer wissen: Der Nagelkopf gilt als Symbol des heutigen "entfremdeten" Menschen in seinen Zwängen und Bedrängtheiten. Doch nicht die Kunst scheint im Mittelpunkt der Passanten zu stehen; eher die 7er-Gruppe selber. Einige Menschen verlangsamen ihren Schritt, um Abstand zu halten. Andere starren intensiv hinüber, mancher guckt gezielt weg. Das Besondere an der Gruppe: Die drei Jugendlichen sitzen im Rollstuhl. Sind offensichtlich Spastiker. Einer spricht laut gurgelnd vor sich hin, die anderen zappeln intensiv mit den Händen. Die betreuenden Erwachsenen fangen an das Kunstwerk zu erklären. Da unterbricht einer der Rollstuhlfahrer mit laut vernehmbarem Gurgelruf: „Der Mann da, der mit den Nägeln im Kopf, der ist viel behinderter als ich“.

Die Sieben lachen laut. Und auch einige Umherstehende lachen vernehmbar. Fast wie erleichtert. Ja, fragen sich nicht nur die Beobachter dieser Szene: Was ist eigentlich Behinderung? Das holperige Pflaster, das symbolische Nagelbrett vorm Kopf, der Insulinmangel in der Bauspeicheldrüse, der angeborene Chromosomenunterschied?

Dieser Brückenbauer beschäftigt sich etwas intensiver mit dem Thema Behinderung. Lesen Sie von der Sichtweise eines Vaters (S.39-42), den Buchtipp „Stolperschritte“ (S. 46-48), über das Leben in einer besonderen Wohngruppe (S.43-44).

Immer spüren wir: Letztendlich geht es immer um Lebenszuversicht. Nicht von ungefähr handelt dieser Gemeindebrief daneben von Angeboten zur Erlebnispädagogik, von Konzerten, von meditativer Einkehr. Nichts kann uns behindern, gemeinsam zu singen, zu feiern, zu beten, zu trauern, zu sprechen, fröhlich zu sein (s. Gruppen und Kreise), denn uns Christen wurde die Zusage für das volle, das ganze Leben gegeben, für gute wie auch schwierigere Tage.

Jens Kloppenburg

Redaktionsmitglied

Zuhause in Goslar.



Unsere Wohnungen –
Ihr Zuhause!



www.gwg-goslar.de

Goslarer
Wohnstättengesellschaft

EINFACH BESSER WOHNEN

Kundenzentrum Kaiserbleek 3 · Tel. 05321 7807-0 · info@gwg-goslar.de

„...es geht durch unsere Hände, kommt aber her von Gott...“

Wir greifen in die vollen Regale der Supermärkte und haben bei 10 Sorten Vanille-Joghurt die Qual der Wahl. Vielleicht holen Sie Ihre Lebensmittel auch vom „Kleinen Tisch“ (jetzt *Goslarer Tafel / Kleiner Tisch Oker e.V.*). Wie dem auch sei. In der Regel scheint, dies sei alles so selbstverständlich. *Wir* produzieren die Lebensmittel. *Wir* verkaufen und kaufen sie. *Wir* haben es in der Hand?!

In der Tat: Was auch immer wir essen oder trinken - bis es auf unserem Tisch landet, es geht durch unsere Hände. Hände die pflanzen und ernten, Hände, die das Korn mit Maschinen mahlen und das Obst zu Saft verarbeiten.

Dabei hat sich die Reichweite unserer Hände enorm vergrößert. Soweit, dass wir in unserem Alltag fast schon eine ständige Illusion von Unabhängigkeit und grenzenloser Machbarkeit aufgebaut haben.

Umso wichtiger ist das Erntedankfest.

Umso aktueller sind die Verse von Matthias Claudius: „... es geht durch unsere Hände, kommt aber her von Gott.“ (Evangelisches Gesangbuch 508). Nahrungsmittel sind eine Gabe Gottes! Sie werden uns geschenkt.



Nicht vom Machen leben wir, das Entscheidende empfangen wir. „...es... kommt aber her von Gott.“

In diesem Sinn kann ein Zitat von Cicero gelten: „Keine Schuld ist dringender als die, Dank zu sagen.“

Sagen Sie Gott „Danke“ – nicht nur am Erntedanktag (3. Oktober). Jeden Tag ein „Danke“ gegen das gedankenlose Konsumieren.

Wieland Gurd
Pfarrer

Dank an Marianne Garke

Sie haben in der Kirchengemeinde Oker einen „ENGEL“!

Man trifft sie ja immer wieder mal – Engel. Und das nicht nur zur Weihnachtszeit, wenn sie gewissermaßen „Hochkonjunktur“ haben. Nein, in ganz alltäglichen Situationen. In Kaufhäusern und auf Werbespots, in Zeitschriften und auf Litfaßsäulen – überall können wir ihnen begegnen. Engel – pausbackig und in weißen Kleidchen, mit blondem Haar und mit goldenen Flügeln. Nun, die Kirchengemeinde Oker muss nicht ins Kaufhaus gehen oder in Illustrierten blättern, wenn sie einen Engel sehen wollte. Denn sie hat einen Engel namens – MARIANNE!

Marianne Garke, unsere langjährige Küsterin an der Martin-Luther-Kirche Oker! Die Tradition ihrer Vorgänger hat sie erfolgreich fortgeführt und dabei ihrer Arbeit noch eine ganz persönliche Note verliehen. Besonders ihre Liebe zum Detail und zur Dekoration ist dem sonntäglichen Kirchenbesucher immer als erstes ins Auge gefallen, wenn er den Gottesdienstraum betrat. Für jeden Kirchgänger hatte Marianne Garke ein persönliches, liebes Wort.

In ihren 16 Jahren Tätigkeit als Küsterin betreute sie „ihre“ Kirche immer liebevoll. Auch die „Schaufenster“ der Kirchengemeinde fielen mehr als „positiv“ aus dem Rahmen. Vergessen möchte ich allerdings auch nicht das Gemeindehaus Katharina-von-Bora. Sie hat es gehegt und gepflegt wie ihr eigenes Zuhause.

Vielen Dank für die gute Zeit und die vielen fröhlichen und freundlichen Worte und Taten, die den Menschen der Kirchengemeinde und auch mir selber getan haben!

Für Deinen nun wohlverdienten Ruhestand Gottes Segen, Gesundheit und noch viel Schaffenskraft verbunden mit den Worten von Hermann Hesse: „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne...!“

Dein „alter“ und ehemaliger Pfarrer (jetzt selbst i.R.).

Hans Lichtenfeld



Abschiedsworte von Marianne Garke

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

schön war die Zeit...

16 Jahre habe ich als Küsterin und Hausmeisterin für die evangelische Kirchengemeinde gearbeitet. Mein Tätigkeitsbereich umfasste die Betreuung der Martin-Luther-Kirche als Küsterin sowie die Vermietung und Koordinierung der Gruppentermine im Katharina-von-Bora-Haus.

Nach einem bis dato klassischen Bürojob war es ein sehr abwechslungsreiches Berufsleben, das geprägt war von dem Umgang mit vielen Menschen, denn während dieser Zeit habe ich mit drei Pfarrern zusammengearbeitet, und auch die Zusammensetzung des Kirchenvorstandes veränderte sich von Zeit zu Zeit.

Ich habe meine Tätigkeit sehr gerne ausgeübt und war immer sehr dankbar für die Herzlichkeit, mit der mir begegnet wurde. Stets war ich darum bemüht, den Menschen diese Herzlichkeit wiederzugeben.



An dieser Stelle spreche ich meinen großen Dank aus, der allen gilt, die mir in diesen 16 Jahren mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben.

Mein Mitwirken in der Kantorei und beim Kabarett ist mir so ans Herz gewachsen, dass ich auch in Zukunft dabei bleiben werde.

Meiner Nachfolgerin Kathrin Will wünsche ich eine segensreiche Zeit und alles Gute.

Ihre Marianne Garke

Vorstellung der neuen Küsterin

Liebe Leserinnen und Leser,

nun ist es soweit...

Ab dem 01.09.2010 übernehme ich von Frau Garke die Küsterstelle in der Kirchengemeinde Oker. Nun möchte ich mich auf diesem Wege einmal vorstellen.

Mein Name ist Kathrin Will, ich bin 38 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Kinder im Alter von 3 und 10 Jahren. Ich wohne in Oker, bin hier geboren und aufgewachsen. Manche kennen mich vielleicht aus meiner bisherigen Tätigkeit in Goslar, wo ich als Kauffrau im Einzelhandel und Dekorateurin in einem Schuhgeschäft gearbeitet habe.

Ich freue mich jetzt schon riesig auf die Arbeit in der Kirche, dem Katharina-von-Bora-Haus und auf eine tolle Zusammenarbeit mit und in der Gemeinde. Weiterhin hoffe ich, dass ich die Arbeit der Küsterin genauso gut und liebevoll weiterführen kann, wie es Frau Garke in den vielen Jahren vorher getan hat.



Selbstverständlich können Sie mich jederzeit für Fragen und der Vermietung des Katharina-von-Bora-Hauses unter der Telefonnummer: 05321-2779 oder der E-Mail: ka.will@t-online.de erreichen.

Frau Marianne Garke wünsche ich auf diesem Wege alles Gute und viel Freude im Ruhestand und bedanke mich dafür, dass Sie sich die Zeit genommen hat, mich auf meine neue Aufgabe vorzubereiten.

Vielleicht sehen wir uns sonntags in der Kirche. Ich freue mich drauf.

Ihre Kathrin Will

Vielleicht geht es Ihnen auch so wie mir. Bis vor wenigen Wochen wusste ich gar nicht, welches Kleinod in unserer Martin-Luther-Kirche schlummert.

Es handelt sich dabei nämlich um die Orgel des namhaften Herzberger Orgelbauers Johann Andreas Engelhardt (1804-1866). Dieses Instrument mit ursprünglich 12 Registern auf einem Manual und Pedal mit mechanischen Trakturen wurde 1841 in unserer Kirche eingebaut und genießt Denkmalschutz. Es gilt als eines der beispielhaften Werke dieser bedeutenden Orgelwerkstätte.

Zwei gravierende Eingriffe haben die Orgelsubstanz verändert:

1) Um 1900 wurde die einmanualige Orgel um ein zweites „liturgisches Klavier“ (Flöte harm. 8', Aeoline 8', Menbrandlade) erweitert.

2) 1986 erfolgte die Umgestaltung durch den Okeraner Orgelbauer Hans-Heinz Blöß. Unter anderem wurde das zweite Manual neu gebaut und eine Erweiterung auf 18 Register vorgenommen. Zudem wurde das Instrument mit einem freistehenden Spieltisch versehen.

Trotz dieser Eingriffe ist das Engelhardtsche Pfeifenwerk von 13 Stimmen nahezu vollständig im Original erhalten und in seiner historischen Klangcharakteristik erlebbar. So bietet das Hauptwerk feinste Klangabstufungen und überzeugt mit einem voluminösen, ausdrucksstarken Klang, der durch die ausgewogene Disposition im Pedal komplettiert wird.



Seit der erwähnten Umgestaltung im Jahr 1986 wurden regelmäßige Wartungen vorgenommen, aber durch die vorherrschenden „knappen Kassen“ keine erforderliche Generalüberholung. Durch rege Nutzung der Orgel sowie zeitbedingte Verschleißerscheinungen präsentiert sich dieses historisch und

Sanierung der Orgel

klanglich wertvolle Instrument in einem mangelhaften Zustand. Die inzwischen häufig auftretenden Reparaturmaßnahmen lassen mit großer Sorge erkennen, dass selbst die Funktionstüchtigkeit und Zuverlässigkeit nur noch eingeschränkt gewährleistet ist. Eine Generalüberholung ist daher jetzt dringend notwendig. Dafür fallen Kosten von € 35.000,- an.

In dieser Situation ist es ganz großartig, dass uns ein im hiesigen Bereich ansässiges Unternehmen avisiert hat, uns vermutlich mit € 10.000,- zu unterstützen. Die Namensnennung ist abgesprochen, sobald die endgültige Zusage absehbar ist. Vor diesem Hintergrund sahen wir uns jetzt überhaupt erst in der Lage, dieses Vorhaben ernsthaft zu verfolgen.

Wie Sie ja wissen, sind unsere liquiden Mittel weitgehend in der jetzt anlaufenden Außenrenovierung unserer Martin-Luther-Kirche gebunden.

Inzwischen konnten wir die für uns zuständige Landeskirche Braunschweig dafür gewinnen, sich mit einem von dort höchstmöglichen Betrag von einem Drittel (somit rund € 11.500,-) zu beteiligen. Welchen Stellenwert unsere Gemeinde innerhalb der Landeskirche hat, wird erst deutlich, wenn man weiß, dass die

Landeskirche Braunschweig überhaupt nur einen Jahresetat von € 100.000,- für die Bezuschussung sämtlicher Orgelprojekte aller Gemeinden hat. Unsere Gemeinde sowie der hiesige Förderkreis können aktuell maximal € 5.500,- bzw. € 3.000,- beisteuern. Für die danach noch fehlenden € 5.000,- haben wir inzwischen einen Förderantrag bei der „Stiftung Orgelklang in der Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler“ gestellt. Sollten wir hiermit Erfolg haben, wäre die besagte und – wie bereits herausgestellt – unabdingbare Generalüberholung im nächsten Jahr durchführbar.

Für den Fall, dass unser Antrag bei der „Stiftung Orgelklang“ nicht oder nur anteilig Berücksichtigung findet, wäre es natürlich schon jetzt unersetzbar, wenn sich die Zahl der Mitglieder in unserem Förderkreis ausbauen ließe. Vielleicht können daher auch Sie sich vorstellen (als hiesige Privat- oder Geschäftspersonen), ein entsprechendes Engagement einzugehen. In der Vergangenheit hatten wir berichtet, dass ein jährlicher Mitgliedsbeitrag ab € 30,- dafür grundsätzlich genügt. Ersatzweise sind Spenden selbstverständlich auch sehr willkommen.

Gern senden wir Ihnen Satzung und Beitrittserklärung zu. Etwaige Gegenwerte sind steuerlich absetzbar. Steuerbescheinigungen leiten wir Ihnen jeweils zu.

Daher nochmals unsere ganz herzliche Bitte:

Helfen auch Sie mit, unsere Kirche und unsere Orgel für die nächste Generation zu erhalten.

Dieter Barthold

Redaktionsmitglied



Werkzeuge des Orgelbauers

Stimmungsglocken, Reduktionszirkel, Stimmhämmer und Stimmhörner.

Seit gut einem Jahr haben wir Sie über die dringend notwendige Außenrenovierung unserer unter Denkmalschutz stehenden Martin-Luther-Kirche informiert. Auch darüber, dass wir neben der Gewinnung diverser Geldgeber - unter anderem - dank der Hilfe etlicher Mitglieder unseres Förderkreises die vom Baureferat der Landeskirche ursprünglich ermittelten Baukosten von rund Euro 100.000,- realisieren konnten.

Nun gilt es seit einigen Wochen, dass durch die Baufachleute die Umsetzung des Vorhabens erfolgt. Wenn ich ehrlich bin, geht mir das alles etwas mühsam voran. Das mag an meiner Ungeduld liegen und ich führe mir immer wieder das Zitat: „Rom ist auch nicht an einem Tag erbaut worden“, vor Augen.

Wie ist nun der Stand der Dinge? Wenn alles planmäßig läuft, wird die teilweise Einrüstung der Kirche als Voraussetzung der Neueindeckung der Nordseite des Daches abgeschlossen sein, wenn Sie diesen „Brückenbauer“ in den Händen halten. Wahrscheinlich wird auch das hiesige Dachdeckerunternehmen, Erich Ide & Co. GmbH, das den Zuschlag für diese Arbeiten erhalten

Sanierung der Martin-Luther-Kirche

hat, mit den ersten Maßnahmen begonnen haben.

Kurz vor dem Abschluss stehen inzwischen auch die erforderlichen Ausschreibungen der Landeskirche für die Steinmetzarbeiten (Behebung der umfangreichen Risse im Mauerwerk und an den Fensterstürzen) sowie für die anschließenden Malerarbeiten an der Fassade.

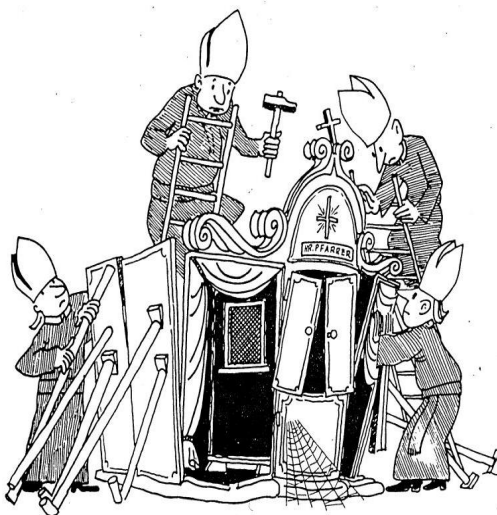
Dabei zeichnet sich nun leider ab, dass die ursprüngliche Kostenplanung des Baureferates der Landeskirche trotz großer Bemühungen zu optimistisch war. Letztlich auch als Folge von Zusatzschäden durch den diesjährigen überharten Winter lassen sich die erforderlichen Ausgaben wohl nicht analog der Planung halten. Das wird unter Umständen zur Folge haben, dass der Kirchturm bei den Arbeiten zunächst ausgeklammert werden muss und erst in der Folgezeit in einem zweiten Bauabschnitt zur Ausführung kommen kann. Das wäre natürlich sehr bedauerlich. Als positiv bleibt aus Gesprächen mit dem für uns zuständigen Mitarbeiter der Landeskirche festzuhalten: Für die im Moment noch nicht ganz konkret abzusehenden Mehrkosten sind möglicher-

weise von dort aus EU-Mittel aus dem Denkmalschutz zu erlangen.

Insofern das momentane Fazit: Die Bauarbeiten werden jetzt für uns alle sichtbar in großen Schritten vorangehen. Für einen definitiv abschließenden Bericht ist es jedoch noch zu früh, so dass wir Sie in der Folgezeit auch weiterhin informiert halten.

Dieter Barthold

Redaktionsmitglied



Frau Karin Krause besucht die Gemeindeglieder der Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker im Krankenhaus Goslar. Dies tut sie schon seit Ende der achtziger Jahre mit viel Engagement. Das ist ein Grund, ihr einmal einen Bericht im Gemeindebrief zu widmen. In der kurzen Zeit, die wir für unser Interview hatten, hat mir Frau Krause viel voller Begeisterung von ihrer ehrenamtlichen Arbeit erzählt.

Frau Krause hat von 1963 bis Mai 2010 als Krankenschwester am Krankenhaus Goslar gearbeitet, die meisten von uns kennen Frau Krause aus der Notaufnahme, dort hat sie seit 1966 gearbeitet. Die letzten 14 Jahre im Nachtdienst. Nun ist sie in Rente und genießt ihre beiden Enkelkinder.

Liebe Frau Krause, erinnern Sie sich noch, wie Sie zum Besuchsdienst im Krankenhaus kamen?

Nun, bis dahin wurden die Genesungswünsche per Post an das Krankenhaus geschickt und dort verteilt. Manchmal waren die Patienten bereits entlassen, manchmal auch verstorben. Außerdem verursachte dieses Prozedere hohe Portokosten. Das ließ sich leicht einsparen.

An welchen Tagen besuchen Sie die Patienten und gibt es Ausnahmen?



Normalerweise bin ich mittwochs im Krankenhaus, dann werden auch vom Krankenhauspfarramt die Patientenlisten ausgegeben. Schwerkranke Patienten auf der Intensivstation werden für gewöhnlich nicht besucht.

Wie kann ich mir so einen Besuch vorstellen?

Es gibt eine Genesungskarte vom Pfarrbüro, diese Karten habe ich selbst entworfen und der Segensspruch ändert sich von Jahr zu Jahr. *(Es sind wirklich schöne Karten)* Manche Patienten, vor allem die älteren und gute Bekannte, freuen sich sehr, wenn ich ins Zimmer komme, dann werden auch schon einmal längere Gespräche geführt. Die Kinder frage ich oft nach bestimmten Lehrern und bekomme auf diese Weise Zugang zu ihnen. Jüngere Männer reagieren auf die Besuche erstmal skeptisch.

Besuchsdienst im Krankenhaus

Ist es schwierig, sich auf die Patienten einzustellen?

Nein, eigentlich nicht, oft sind die Angehörigen schwerer zu behandeln als die Patienten selber. Natürlich begleite ich auch die Angehörigen in schweren Stunden ein kleines Stück weit oder erkläre schon einmal die medizinischen Fachbegriffe.

Haben Sie Helferinnen oder machen Sie die Arbeit allein?

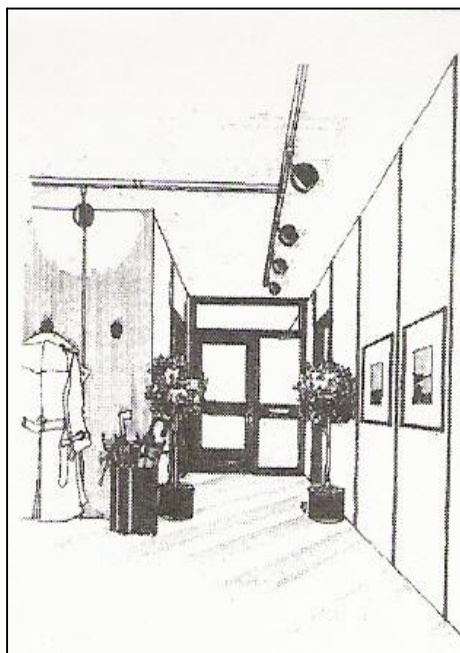
Da gibt es nur mich.

Liebe Frau Krause, herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, unseren Lesern etwas über Ihre Arbeit zu erzählen.

Frau Krause führt ein kleines Büchlein, daraus geht hervor, dass sie ca. 250 Karten im Jahr zu den Kranken bringt. Das ist ein großartiges Engagement für die Mitmenschen.

...und hier der Text aus den Karte:
Grüßen wir jeden neuen Tag mit Freude und Hoffnung, denn er ist ein Geschenk der Güte Gottes.

Sabine Nause
Redaktionsmitglied



KURT
tauscher

• DESIGNER (GRAD.) · TISCHLERMEISTER ·
ENTWURF + AUSFÜHRUNG

- ➔ Fenster + Türen
- ➔ Innenausbau
- ➔ Einbauschränke
- ➔ Decken + Wandverkleidungen
- ➔ Treppen

Südstraße 8 · 38667 Bad Harzburg
Tel. (0 53 22) 8 00 84 · Fax 8 64 01
Internet: www.tischlerei-tauscher.de

Der ganz normale Wahnsinn

Der „Kleine Tisch“, jetzt Goslarer Tafel / Kleiner Tisch Oker e.V., hat mich schon lange interessiert.

Bei hochsommerlichen Temperaturen durfte ich im Juli ein paar Mal als Einpackhilfe dabei sein. Der erste Eindruck war schon gewaltig. Reibungslos funktionierte der Ablauf.

Die Leute nennen ihren Namen, bekommen eine Nummer, warten, bis ihre Zahl aufleuchtet, zahlen 1 € und werden dann von drei freundlichen Damen bedient. Diese fragen nach der Familiengröße, weitgehend können Wünsche berücksichtigt werden und in Windeseile ist eine Kiste gut sortiert mit Obst, Gemüse, Brot, Lebensmitteln und Milchprodukten gefüllt. Ohne Pause geht dies von 8 Uhr bis gegen Mittag so weiter. Zwischendurch werden von zwei Fahrern nochmals Waren angeliefert wie Brot, Obst, Gemüse, was gleich abgepackt werden muss, um noch in die Verteilung zu kommen.

Sind es doch jedes Mal zwischen 80 Personen bei ruhigem Ablauf, bis weit über 100 am Ende des Monats. Viele sind Familien mit Kindern, die auf diese Hilfe besonders angewiesen sind.

Mich hat der „Betrieb“ sehr beeindruckt. Sind es nicht nur die paar Stunden der Verteilung, welche die Frauen und Männer ehrenamtlich Woche für Woche leisten. Es ist noch viel Vorarbeit nötig, Telefonate, Erstellung von Wochen- und Monatsplänen, Auffüllen der Regale am Tag davor.

Auch das Abholen der Waren bei den Geschäften, jedes Mal rund 150 km, bei Wind und Wetter, ist ein harter, körperlich anstrengender Job. Ich war jedenfalls nach knapp drei Stunden geschafft.

Für meine Mitstreiter dagegen war noch lange nicht Schluss. Aufräumarbeiten mussten noch erledigt werden. Vielleicht kann ich wieder einmal dabei sein, dann aber nicht bei 32° C!

Bärbel Hofmann
Organistin

Gemeindeentwicklungsausschuss

Am 29.04.2010 fand auf Einladung von Pfarrer Curdt die konstituierende Sitzung zum Gemeindeentwicklungsausschuss statt. Dieser setzt sich aus dem Gemeinde-Pfarrer, einigen Mitgliedern des Kirchenvorstands und Gemeindegliedern zusammen.

Seitdem fanden nun schon zwei weitere Sitzungen statt, wo wir uns über Ziele, Aufgaben und Arbeitsweisen verständigten. Anhand des Leitbildes der Gemeinde wollen wir uns selbst prüfen, ob dieses Leitbild wirklich gelebt wird.

So stellen wir uns unter anderem diesen Fragen:

- Wie verständlich ist überhaupt unser Leitbild?
- Wie erreichen wir kirchlich Distanzierte?
- Wie ist die Zusammenarbeit mit den Schulen?
- Was bieten wir den Jugendlichen?
- Haben wir die nötige Vielfalt an Gruppen und Kreisen?
- Wie kommen moderne Gottesdienste bei der Gemeinde an?



(von links) Dieter Barthold, Jens Kloppenburg, Michael Schmitt, Peter Brettschneider, Wieland Curdt, Angelika Skudlarek, Sabine Nause. Dirk Hartmann, und Sascha Kühne fehlen, Peter Brettschneider ist nicht mehr dabei.

Im Abstand von 3-4 Wochen werden wir uns nun diesen Themen annehmen.

Als Erstes werden wir das Leitbild sprachlich überarbeiten, denn wir haben festgestellt, dass der Text schwer zu lesen ist. Auf unserer Internetseite können Sie sich davon überzeugen.

Als Zweites möchten wir die Jugendarbeit fördern und dafür direkt mit den Jugendlichen unserer Gemeinde sprechen. Hier denken wir an unsere Konfirmanden, Teamer und 13- bis 18-Jährigen.

Gerne nehmen wir Anregungen auf. Wenn Sie Ideen haben, wie sich unsere Gemeinde weiter entwickeln kann, teilen Sie uns das bitte über das Pfarrbüro oder Pfarrer Curdt mit.

Für den Gemeinde Entwicklungsausschuss

Michael Schmidt



Beerdigungsinstitut **Karl Sievers u. Söhne**



Rainer Urban - Fachgeprüfter Bestatter

Deutsche
Bestattungsvorsorge
Treunhand AG

- Alle Bestattungsarten • Bestattungsvorsorge • Trauerdruck •
- Hauseigener Andachtsraum für Trauerfeiern bis 50 Personen •

38642 Goslar-Oker • Höhlenweg 6 • Tel. 0 53 21 / 68 36 58

38667 Bad Harzburg • Ilseburger Straße 3 • Tel. 0 53 22 / 22 43

www.Beerdigungsinstitut-Sievers.de

 *Blumen Hof* 
Inh. Carmen Urban

Breite Straße 18 a (nähe Bündheimer Schloss)

Telefon: 0 53 22 / 33 33 • www.Blumenhof-Harzburg.de

✿ Moderne Floristik ✿ Brautschmuck ✿ Trauerfloristik ✿ Geschenkartikel ✿

Aus der Werkgruppe

Wir vom Redaktionskreis haben uns überlegt, in den nächsten Ausgaben regelmäßig eine unserer Gemeindegruppen vorzustellen. Da ich gerne mit Menschen spreche und mich die Gruppen und Kreise wirklich interessieren, habe ich diese Aufgabe übernommen.

Für die erste Folge habe ich mir die Werkgruppe der ehemaligen Paulusgemeinde ausgesucht, denn es ist bald Basarzeit und die Damen stellen wunderschöne Sachen her. Ich durfte mir alles anschauen und habe gleich ein niedliches Stofftier gekauft.



Gegründet wurde die Werkgruppe Anfang der achtziger Jahre von der damaligen Pastorenfrau Gundula von Blankenburg. Die ersten Treffen fanden noch im Pfarrhaus statt, aber schon bald konnte man in die schönen großen Räume im Gemeindehaus übersiedeln. Hier gab es viel Platz

für den großen Basteltisch, die Schränke mit all den vielen verschiedenen Materialien und den Brennofen für die Töpfereien.



Auch die großen Webstühle der Webgruppe hatten ihren Platz. Nach dem Verkauf an die Lions steht der Werkgruppe und der Webgruppe nur noch ein kleiner Raum zur Verfügung. Hier passten die großen Webstühle nicht mehr hinein und wurden daher schweren Herzens verkauft. Nun gibt es noch drei kleine private Webstühle, aber der Platz ist eng und die Materialien sind sehr teuer.

Aus dem Töpferraum ist heute die Küche geworden, an den früheren Zweck des Raumes erinnert noch der große Brennofen im hinteren Teil. Aber die Damen sind froh und dankbar, die Räumlichkeiten von den

Lions zur Verfügung gestellt zu bekommen. Da man nicht auf Drehscheiben töpft, sondern Aufbautöpferei betreibt, geht es so auch ganz gut. Als Aufbautöpferei wird die ursprüngliche Art des Töpfens ohne Drehscheibe bezeichnet. So, dass es hier besonders auf Hand- und Fingerfertigkeit ankommt, wenn aus Tonwülsten Figuren und andere Gegenstände geformt und gedrückt werden.

Anregungen und Ideen holen sich die Damen zum Beispiel auf dem Kunsthandwerkermarkt oder von der Handmadeausstellung in Braunschweig.



Neue Ideen sind immer willkommen und manchmal wird auch auf Anfrage gewerkt. So zum Beispiel die Erzählpuppen für unseren Pfarrer Curdt, mit denen er den Kindern und Jugendlichen die biblische Geschichte näherbringt.

Frau Ute Layda ist die Ansprechpartnerin der Werkgruppe. Das Wort „Leiterin“ will sie nicht hören, jeder ist gleichberechtigter Teil der Gruppe. Es gibt keine „Anweisungen“, wann was gebastelt wird, jeder bastelt, was er möchte und besonders gut kann.

Zurzeit besteht die Werkgruppe aus zehn Frauen und einem Mann, die sich jeden Mittwoch von 16:00 bis 18:00 Uhr zum Basteln und Klönen treffen. Die fleißigen Damen kommen aus Oker, Göttingerode und Goslar.

Aus der Werkgruppe

Für Abwechslung sorgen unter anderem gelegentliche gemeinsame Fahrten, so geht es in diesem Jahr nach Drübeck in Sachsen-Anhalt. Manchmal treffen sich die Werkerinnen und der Werker auch zum Essen in einem Gasthaus. Solche besonderen Treffen fördern den Zusammenhalt der Werkgruppe, und zu den Geburtstagen gibt es eine schöne kleine Feier mit Kaffee und Kuchen, manchmal auch einem Gläschen Sekt.

Ist das Wetter besonders schön, werden hinter der Kirche Tische und Stühle zum Basteln und Klönen ins Freie gestellt.

Ich freue mich schon auf den nächsten Basar, auf dem dann all die schönen Arbeiten zum Verkauf angeboten werden. Es wird schwer sein, sich zwischen Sparstrümpfen, Schutzengeln, getöpften Vasen, Gartenkugeln, Stofftaschen, Teddys, Puppen, Seidentüchern und den tollen Strümpfen zu entscheiden. Aber egal was angeboten wird, mein Stofftier habe ich schon!



Ich bedanke mich bei den Damen für die freundliche Aufnahme und bereitwillige Auskunft und wünsche Ihnen, liebe Leser, einen schönen Tag auf dem nächsten Basar. Die Überschüsse kommen übrigens unserer Konfirmandenarbeit zugute.

Sabine Nause

Redaktionsmitglied

Basar-Termine

Grüner Basar: 20. Nov., 14 - 16 Uhr

Vorweihnachtlicher Basar: 05. Dez.

im Anschluss an den Gottesdienst



Skarabäus, der Glückskäfer

Liebe Kinder,

das Jahr 2010 neigt sich langsam dem Ende zu. Gerne möchte die kunterbunte Kinderkirche wieder mit vielen kleinen und großen Schauspielern ein Krippenspiel der besonderen Art aufführen. In diesem Jahr spielt der Skarabäuskäfer die "Hauptrolle". Sicherlich fragt sich der eine oder andere, wie passt die Weihnachtsgeschichte mit einem Skarabäuskäfer (Mistkäfer) zusammen? Durch das Verhalten des Tieres wurde der Käfer bei den alten Ägyptern ein Sinnbild für ewiges Leben. Dies ist nur eine kleine Erläuterung, es gibt noch mehr Interessantes zu wissen.

Na, neugierig geworden? Dann besucht uns doch in der KubuKiki. Mitspielen können Kinder im Alter von 4 - 12 Jahren. Es gibt wieder ein Übungswochenende im Dezember. Genaue Daten erfahrt ihr am 13. November beim KubuKiki-Treffen um 15.00 Uhr im Katharina-von-Bora-Haus.

Es freut sich das

***Team der Kunterbunten
Kinderkirche***

Kleiner Rückblick auf einen „Fußballschnuppertag“ im Mai

Am 28. Mai 2010 hatte uns die Fußballabteilung des VfL Oker zu einem ganz besonderen Vormittag eingeladen. Gemeinsam mit Kindern aus den anderen Okeraner Kindertageseinrichtungen hatten wir Gelegenheit, uns an unterschiedlichen Stationen mit allerlei Ballspielen auszuprobieren. Einmal mussten die Bälle auf einem großen Löffel transportiert werden, an einer anderen Station konnten Kegel mit Bällen umgeschossen werden. Eine sehr schwierige Aufgabe war es, Luftballons mit den Füßen, den Armen und dem Kopf in der Luft zu halten. Mit den Händen klappte es von Anfang an, aber auf dem Fuß ..., das mussten wir erst mal üben.

In der Halbzeit gab es zur Stärkung Bratwürstchen, Waffeln und Getränke. Anschließend haben uns die Betreuer vom VfL zum Fußballspiel eingeladen. Eine spannende Herausforderung! Wir versuchten, so viele Tore wie möglich zu schießen. Wie bei einem richtigen Fußballturnier gab es zum Schluss eine Siegerehrung. Als Preise gab es VfL-Buttons, Schokofußbälle, für jedes Kind eine

Aus der Kita

Brotdose und für Naturbeobachtungen in der Kita kleine Lupendosen.

Wir bedanken uns ganz herzlich für das große Engagement und den Ideenreichtum rund um den Ball. Vielleicht fühlt sich so manch kleiner „Nachwuchssportler“ angesprochen und findet in der Fußballabteilung des VfL Oker eine sportliche Heimat. Im Namen aller kleinen und großen Teilnehmer viele Grüße aus der Kita Martin-Luther

Silke Graniewski

Erzieherin Kita Martin-Luther



Fliesen Grimm



Fachbetrieb des
Fliesengewerbes

**Fliesenlegermeisterbetrieb
Fliesenverlegung aller Art**

Inhaber : Katrin Grimm

Wolfenbüttelerstr. 13
38642 Goslar - Oker

Tel.: 0 53 21 / 6 42 11
Fax: 0 53 21 / 35 29 02

E-mail: team@fliesen-grimm.com
Homepage: www.fliesen-grimm.com

Seit 1998 spielen und lernen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam in unserer „Fischegruppe“. Über die Jahre haben wir viele interessante und bemerkenswerte Erfahrungen gesammelt. Kinder und Erwachsene lernen voneinander und miteinander.

Vieles wird möglich, manches gilt es zu akzeptieren. Wir nehmen Grenzen wahr und erleben jeden Tag, wie unterschiedlich und doch gleich jedes Kind ist. Freunde und liebevolle Zuwendung sind wichtig. Ein wertschätzender und achtsamer Umgang untereinander bildet die Grundlage für ein aufgeschlossenes Miteinander. Jeder Tag bringt neue Herausforderungen und viele Gelegenheiten, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft zu üben.

2010 haben wir unsere Leitsätze zur Integration erweitert. Wir konnten im hauswirtschaftlichen Bereich einen Außenarbeitsplatz der Lebenshilfe Goslar einrichten. Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten nun gemeinsam in der Kita Martin-Luther. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen spüren eine deutliche Entlastung und können sich intensiver der Betreuung der Kinder widmen. Unsere neue Kollegin hat ein überschaubares Aufgabengebiet, für das sie zuständig ist. Für die Kinder und Eltern der Einrichtung wird deutlich, dass auch Erwachsene mit unterschiedlichen Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen zusammen arbeiten können. Von Integration in der Kita Martin-Luther profitieren alle.

Brigitte Taeschner
Leiterin Kita Martin-Luther

Kosmetikstübchen



☎ 65194

Luxus-Behandlung

Gesicht- und Dekolletépeeling, Hauttypgerechte Maske, Hand-, Gesicht-, Dekolleté- und Nackenmassage, Tagespflege, Augenpflege

25.00 €

Neueröffnung einer Krippengruppe in der Kita St. Paulus

Dank dem Land Niedersachsen, der Stadt Goslar und unserer Kirchengemeinde ist es uns gelungen, für unseren Stadtteil Oker eine Krippengruppe für Kinder im Alter von 1-3 Jahren zu eröffnen.

Mit Beginn der Sommerferien hat der Umbau der Räumlichkeiten in der Kita St. Paulus begonnen. Ab dem 1. September 2010 werden wir mit sieben Kindern und zwei Erzieherinnen, die wir aus der Arbeitslosigkeit zurück holen, beginnen.

Frau Anke Blumenberg und Frau Nicole Beer, die bereits viele Jahre in unserer Kita tätig waren und durch die Gruppenschließung entlassen werden mussten, werden nun mit Freude eine neue Aufgabe in der Krippengruppe übernehmen.

Erste Erfahrungen konnten beide bereits in der Kita St. Georg an zwei Hospitationstagen sammeln. Weitere Informationen zur Eröffnung erhalten Sie in der nächsten Ausgabe.

Anja Voges

Leiterin Kita St. Paulus

Hirschfelder
Optik-Foto

Höhlenweg 7
38642 Goslar-Oker
Telefon (053 21) 6 51 62

www.optik-hirschfelder.de
Email: info@optik-hirschfelder.de

Modische Brillen
Kontaktlinsen
Aktuelle Komplettpreisangebote
Sehstärkenprüfung ohne Termin
Paßbildsofortservice
Führerscheinsehtest

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag: 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr
und 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Samstag: 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch



Vermissen Sie ihn auch?

Diesen Feiertag
mitten in der dunklen Jahreszeit!
Kein Tag mit Betriebsamkeit und
Hektik!
Ein Tag der Stille!
Geschäfte - zu!
„Schmus- und Bett-Tag“ -
Warum nicht?
Ausschlafen - mitten in der Woche!
Zeit, um sich anderen zuzuwenden:
Einen Brief schreiben.
Ein Telefonat führen.
Einen lange versprochenen Besuch
machen.
Eine Einladung aussprechen.
Ein gemeinsam verbrachter Tag:
Mit der Familie -
Oder nur zu zweit!
Ein In-sich-gehen, Zeit-für-sich-
haben!
Nachdenken!

Neues planen - Versäumtes bereuen!
Warum nicht ein bisschen bußen?
Warum nicht ein bisschen beten?
Allein - oder in einem Gottesdienst?
Zu sich kommen - pilgern!
Nur einen einzigen Tag lang!
Mitten in der dunklen Jahreszeit.
Vor dem Beginn der hektischen
Weihnachtszeit!
Diese Bedeutung hatte für mich der
**verloren gegangene Buß-und-Bet-
Tag!**

Elisabeth Beckmann

Mitglied im Kirchenvorstand

Gebet

Guter Gott,
wir brauchen manchmal die Stille und
die Abgeschlossenheit.
Wir brauchen auch die Zeit für das
Alleinsein.
Lass uns dafür die Zeit und den Raum
finden.
Gib uns gute Gedanken und Zeit zum
Träumen.
Amen

Buß- und Betttag

Der Buß- und Betttag wird am Mittwoch vor dem Ewigkeitssonntag begangen. Thema ist die Buße, das heißt die Umkehr zu Gott.

Wer umkehrt muss sich eingestehen, dass er einen falschen Weg gegangen ist. Umkehr bedeutet aber auch, wieder ganz neu anfangen zu können: Ich bin auf den Weg, den ich einmal eingeschlagen habe, nicht für immer festgelegt. Weil Gott die Möglichkeit umzukehren schenkt, werden mir Fehler und Versagen nicht zum Verhängnis. Früher war der Buß- und Betttag ein gesetzlicher Feiertag, er wurde 1995 zur Finanzierung der Pflegeversicherung abgeschafft.

Im 16. und 17. Jahrhundert gab es in den deutschen Ländern ca. 47 Bußtage an 24 Terminen. Historisch lassen sich die Buß- und Bettage Europas auf die Römische Religion zurückführen. In schweren Zeiten sollte eine besondere Sühne die Götter gnädig stimmen. Der erste evangelische Buß- und Betttag fand 1532 in Straßburg als Reaktion auf die Türkenkriege statt. Ein einheitlicher Buß- und Betttag wurde erstmals 1852 von der Eisenacher Konferenz vorgeschlagen. Eingeführt wurde er von

der Evangelischen Kirche in Deutschland schließlich 1934.

Seit seiner Abschaffung ist er in Deutschland nur noch im Bundesland Sachsen gesetzlicher Feiertag.

Dabei führt uns das Wort "Buße" eher in die Irre, denn eine Buße ist nach allgemeinem Sprachgebrauch eine Wiedergutmachung für begangenes Unrecht. Für Christen ist es aber vielmehr eine Haltung, eine innere Bereitschaft zur Veränderung und Umkehr. Da verbindet sich mit "Buße" viel stärker der Gedanke an Gnade, Hoffnung und Vergebung.

Im Kirchenjahr festgelegte Bußtage sind in der Gegenwart neben dem Buß- und Betttag der Aschermittwoch und der Karfreitag. Jeder dieser drei Tage hat seinen eigenen Schwerpunkt: Der Karfreitag ist auf Christus bezogen, der Aschermittwoch auf Personen bezogen und der Buß- und Betttag auf die Gemeinschaft bezogen. Generelle Bußzeiten im Kirchenjahr sind die Adventszeit und die Passionswochen.

Sabine Nause
Redaktionsmitglied

Vorstellung des neuen Redaktionsmitgliedes

Liebe Leserinnen und Leser,

mein Name ist Katharina Schauzu, ich komme aus Oker und bin 25 Jahre alt. Nun am Brückenbauer mitarbeiten zu können, freut mich sehr, da ich nicht nur gerne schreibe, sondern mich auch mehr für die Gemeinde engagieren möchte. Ich hoffe, meine Artikel und Beiträge werden Ihnen gefallen und zum Nachdenken anregen.

Außerdem möchte ich diese Gelegenheit nutzen, um mich beim Redaktionsteam zu bedanken, das mich sehr herzlich aufgenommen hat.



Katharina Schauzu

Redaktionsmitglied

Haustechnik



elektro

otte GmbH



ehemals Elektro Bielstein

**Kundendienst • Elektroinstallationen
Antennenbau • Solartechnik
Beratung Planung • Ausführung**

**Bahnhofstraße 7 • 38642 Goslar
Tel.: 05321/64900 • Fax: 64992**

Gruppen und Kreise auf einen Blick

KINDER UND JUGENDLICHE

Spiel- und Krabbelkreis

Montags 16 Uhr

Kita Martin Luther

Sonja Markowski (☎ 65165)

Kunterbunte Kinderkirche

2. Samstag im Monat 15 Uhr

Beginn ML, Schluss K-v-B

Vorbereitungsgruppe

10 Tage vorher (donnerstags)

20 Uhr K-v-B

Ido Wiegel (☎ 61987)

Konfirmandenunterricht

Montags 17 Uhr

abwechselnd PG und K-v-B

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

Konfirmandenteam

Donnerstags 19 Uhr PG

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

Offener Jugendtreff

Donnerstags 17 – 19 Uhr

Marius Rademacher-Ungrad

(☎ 733816)

Tobias Nowak (☎ 519282)

SOZIALES

Amt für soziale Dienste

Sprechstunde donnerstags

ab 15 Uhr PG

Matthias Krumnow (☎ 76565)

Arbeitssuchende-Initiative

Donnerstags 14-täglich

9 Uhr K-v-B

Ido Wiegel (☎ 61987)

Goslarer / Kleiner Tisch e.V.

– Essen für Bedürftige

Dienstags und freitags ab 9 Uhr

Am Breiten Stein 19

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

Besuchsdienstkreis

Vierteljährig

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

Ursula Bokemüller (☎ 64427)

GESPRÄCHSKREISE

Bibelstunde

Mittwochs 14-täglich

19.30 Uhr Pfarrhaus

Heinz O. Hoffmann (☎ 05322-5534979)

Männergesprächskreis

Termine nach Absprache

K-v-B

Jens Kloppenburg (☎ 65194)

Abrahamskreis

nach Absprache K-v-B

Jens Kloppenburg (☎ 65194)

Dokumentationsgruppe

Jeden 2. Dienstag im Monat

19 Uhr K-v-B

Norbert Bengsch (☎ 61984)

Gruppen und Kreise auf einen Blick

SENIOREN / SENIORINNEN

Feierabendkreis

Mittwochs 14.30 Uhr PG

Margarethe Kunstein (☎ 51317)

Café Luther

Jeden 4. Montag 15 Uhr K-v-B

Esther Voigt (☎ 6692)

Gisela Weferling (☎ 65158)

FRAUENKREISE

Frauenhilfe

Jeden 2. Dienstag 15 Uhr PG

Sabine Bielstein (☎ 64368)

Jeden 2. Montag im Monat

15 Uhr K-v-B

Aksel Hahn (☎ 64038 + 6079)

Frauentreff

Montags 15.30 Uhr K-v-B

Renate Schröder (☎ 64438)

Frauenkreis „Mittendrin“

Dienstags um 20 Uhr Pfarrhaus

Marina Vaak (☎ 64987)

M. Fantuzzi-Theuerkauf (☎ 65231)

KÜNSTLERISCHES

Webgruppe

Montags 16 Uhr PG

Ute Layda (☎ 05322/80212)

Handarbeitskreis

Mittwochs 15 Uhr K-v-B

Esther Voigt (☎ 6692)

Kabarett „Martinshörner“

Termine nach Absprache

Wieland Curdt (☎ 6022)

Werkgruppe

Mittwochs 16 Uhr PG

Ute Layda (☎ 05322/80212)

MUSIK UND TANZ

Kantorei

Dienstags um 19.30 Uhr K-v-B

Bettina Dörr (☎ 61686)

Gesellige Tänze

Monatlich, genauer Termin nach
Absprache, K-v-B

Ingrid Gechter (☎ 20707)

Gitarrengruppe

Dienstags 16.30

Pascal Appelt (☎ 50433)



Abkürzungen:

Martin-Luther-Kirche = ML

Paulus-Gemeindehaus = PG

Katharina-von-Bora-Haus = K-v-B

Ausführlichere Informationen finden

Sie im Internet unter

www.kirchengemeinde-oker.de

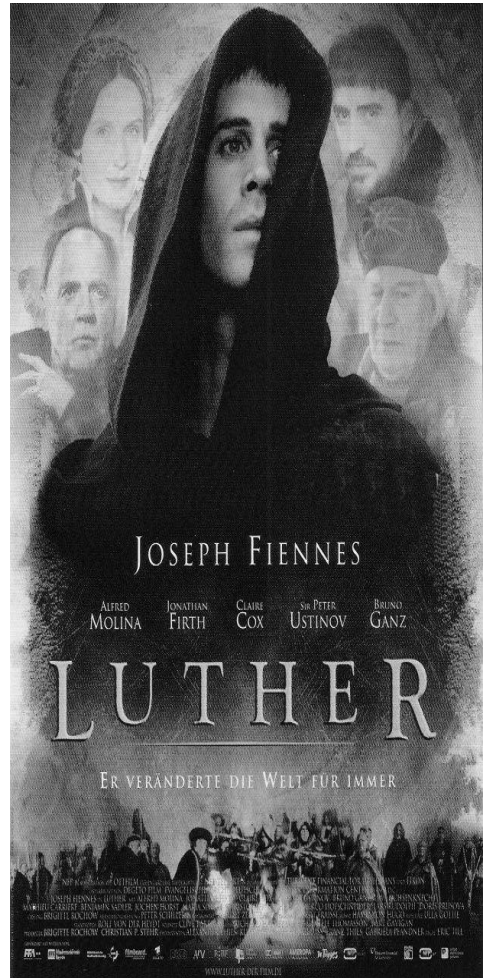
Ökumenisches Kino: Die evangelischen Gemeinden und Gemeinschaften Goslars laden zum Film „Luther“ ein.

Am 26. Oktober findet im Goslarer Theater, Breite Straße 86, ein sicher bereichernder Abend statt. Bestimmt kennen die meisten den Spielfilm „Luther“ (D, 2003), aber haben Sie ihn schon einmal auf großer Leinwand gesehen, mit kundigen Hinführungen und einer Erfrischungspause wie im Theater?

Die Kirchen und Gemeinschaften der Evangelischen Allianz in Goslar - das sind die Ev.-luth. Kirchengemeinden, die Landeskirchliche Gemeinschaft, die Ev.-freikirchliche Gemeinde Goslar (Baptisten) und die Jesus Gemeinde (BFP) - laden Sie dazu ein!

Um 19:00 Uhr heißt es „Film ab!“, Ende der für Sie kostenlosen Veranstaltung ist 22:00 Uhr.

Andreas Jensen
(Pfarrer an St. Stephani, Goslar)



“Ein Kind unserer Zeit” (“A Child of Our Time”, Oratorium von Michael Tippett)

Gleich zu Anfang möchte ich meiner Bewunderung darüber Ausdruck verleihen, dass es in der Mitte des 20. Jahrhunderts einem Komponisten gelungen ist, in der Nachfolge von Bach, Händel und Brahms ein überzeugendes Oratorium über die bedrückende Weltlage zu verfassen. Michael Tippett (1905–1998), von dem Text und Musik stammen, gehörte zum weltberühmten Kreis angelsächsischer Künstler, zu denen J. Joyce, T.S. Eliot, Ezra Pound, Henry Moore und Benjamin Britten zählten. Er war ein hellwacher Beobachter, der die düsteren Zeitumstände sehr klar erkannte. Doch zugleich suchte er wie T.S. Eliot mit Hilfe der christlichen Religion Antwort und Hoffnung darauf.

Worum geht es in diesem Oratorium? Es geht um Hunger, Armut, Hoffnungslosigkeit, Vertreibung und vor allem um die Rassenverfolgung, also um die ganz schreckliche Weltlage um 1940. Es geht um die elende seelische Verfassung einer gequälten Menschheit. Doch begleitet wird das von jenen geistlichen Liedern (Spirituals), die sich die Sklaven Amerikas zum eigenen Trost gesungen haben.

Und die Kraft dieser Gedanken wächst immer mehr, so dass ein stauendes Aufatmen und eine greifbare Gotteserlösung am Schluss des Oratoriums aufklingen.

Als Mitsänger in der Goslarer Kantorei darf ich gestehen, dass das Einüben der Chorstücke eine ziemlich schwere Arbeit ist. Rhythmisch komplizierte und bizarre Tonfolgen müssen gelernt werden. Doch das Verblüffende ist, dass daraus neuartige Wohlklänge und Einklänge in die berühmten Spirituals entstehen. Die einst für Tippett konkreten Anlässe (Holocaust, Lynchjustiz, Hungertod millionenfach) werden nur sehr allgemein angedeutet. Doch gerade deshalb haben sie auch heute eine ergreifende, bestürzende und schließlich tröstende Aktualität. Die Welt hat seit Jesu Zeiten immer „ein Kind unserer Zeit“.

Die Aufführung des Oratoriums durch die Goslarer Kantorei zusammen mit dem Göttinger Symphonie Orchester und vier Solisten unter der Leitung von Propsteikantor Gerald de Vries findet statt am Sonnabend, dem 6. November um 19 Uhr in der St. Stephanikirche.

Karten sind im Vorverkauf ab Mitte Oktober sowie an der Abendkasse erhältlich.

Ulrich Wiesjahn
Pfarrer i.R.

Veranstaltungen / Konzerte in St. Stephani

I-G.O.R. I Get On Rhythm

Aufführungen der ChorWerkstatt mit Igor Strawinski „Les Noces“ und Wolfgang Knuth „Rhythmen“ (UA), Tanzprojekt mit SchülerInnen der HS Kaiserpfalz, der ChorWerkstatt Goslar, Musiker der Hochschule für Musik Rostock, Ltg: Wolfgang Knuth

Donnerstag, 2. September, 19 Uhr

Samstag, 4. September, 19 Uhr

Sonntag, 5. September, 17 Uhr

Samstag, 11.9., 18 Uhr
St. Stephani-Kirche
„Ein fröhlicher Lärm vor dem Herrn“
Konzert des Braunschweiger Gospel- und Spiritualchores
Eintritt: 10,- € 8,- € ermäßigt

Mittwoch, 15.9., 19 Uhr
St. Stephani-Kirche
„Meditation des Tanzes“ St. Georg zu Gast
Misa Litinoamericana – eine getanzte Messe
unter Leitung von Birgit Müller

Samstag, 25.9., 18 Uhr
St. Stephani-Kirche
bewegte Liturgie

Mittwoch, 6.10., 19 Uhr
St. Stephani-Kirche
Vokalensemble „Harmonie St. Petersburg“
Ein russischer Abend mit Chormusik aus 8 Jahrhunderten und Perlen der russischen Literatur, gelesen von Dr. G. Zimmermann
Eintritt frei – es wird um eine Spende gebeten

Samstag, 6.11., 19 Uhr
St. Stephani-Kirche
Michael Tippett: A Child of Our Time
Goslarer Kantorei, Solisten, Göttinger Symphonie Orchester, Ltg: Gerald de Vries

Sonntag, 28.11., 19 Uhr
St. Stephani-Kirche
The Very Best of Black Gospel - Konzert im Rahmen der „Hundertkonzerte-Tour 2010-2011“
Karten im Vorverkauf bei der GZ, Kartenforum im Achtermann und der TouristInfo für 25,- € bzw. 20,-€ für Schüler und Studenten

Wie schon im letzten Jahr finden auch dieses Jahr alle Basare gemeinsam im K-v-B-Haus statt.

Am Samstag, dem 20.11.10, laden die Werkgruppe und der Frauentreff von 14-16 Uhr ins Katharina-von-Bora-Haus ein. Bei Kaffee und Keksen werden handgefertigte Adventsgestecke und -kränze angeboten.

Am Sonntag, dem 05.12.10 (2. Advent), findet der vorweihnachtliche Basar statt. Begonnen wird mit dem Gottesdienst um 10.30 Uhr in der Martin-Luther-Kirche.

Im Anschluss an den Gottesdienst öffnet der Basar im Katharina-von-Bora-Haus die Türen. Für das leibliche Wohl sorgen Frauentreff, Werkgruppe und Webgruppe.



Micha's Handwerkservice ***Dienstleistungen rund um Haus und Garten***

Tapezier- und Streifarbeiten

Fliesen und Bodenbelege verlegen

Erneuerung von sanitären Einrichtungen

Ausbesserung von Putzschäden

sowie diverse Montagearbeiten

Pflasterarbeiten

Dachrinnenreinigung

Gartenarbeiten jeder Art

Wohnungsentrümpelungen

Reparatur und Erneuerung von Gartenzäunen



Inh. Michael Werner
Tel. 05321-352503
Handy: 0171-4473019

Eingetragener Betrieb
der Handwerkskammer
Braunschweig-Lüneburg-Stade

Kirchen in Goslar vor großen Veränderungen

Die Kirchen in Goslar werden in den nächsten Jahren großem Veränderungsdruck ausgesetzt sein. Ein Moderierter Kirchen-Prozess hat nun Vorschläge für die mittelfristigen Perspektiven in der Propstei entwickelt: Auch unsere Gemeinde in Oker ist betroffen.

Seit rund einem Jahr sind die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Goslars dabei, Perspektiven für die Zukunft der Kirchengemeinden in unserer Stadt zu entwickeln. Nun liegen erste Ergebnisse und Empfehlungen vor.

Sie wurden am 2. Juni 2010 in einer Vollversammlung aller Beteiligten präsentiert.

Beispiel: Zum Thema Vakanzen (freie Pfarrstellen) wurden Vorschläge gemacht, wie die freien Pfarrstellen in St. Johannes (Ohlhof) und St. Peter (Sudmerberg) in Zusammenarbeit mit St. Stephani und St. Georg besetzt werden könnten. Für uns in Oker bietet sich eine Kooperation mit Frankenberg an. Ab August / September wird dazu die Akzeptanz, Sinnhaftigkeit und konkrete Ausformung beraten und bewertet.

Heizkosten halblern!

Mit dem besten Heizkessel und Anschluss zur Sonne ganz einfach.



Die neue Heizung.

**Wirtschaftswunder!
SolvisMax. Der Meister.**

Bahnhofstr. 42
38642 Goslar/Oker
Telefon 05321 33600
www.hartmann-heizung.de



**Gustav
Hartmann**
Sanitär- und Heizungstechnik



Kirchen in Goslar vor großen Veränderungen

Diese Stellungnahmen werden dann bei Herrn Propst Liersch als verantwortlichem Ansprechpartner der Projektgruppe wieder zusammengeführt und ausgewertet.

Dieser nur scheinbar umständliche Verständigungs- und Meinungsbildungsprozess soll verhindern helfen, dass sich einzelne Gemeinden übergangen fühlen bzw. wichtige Hinweise überhört werden. Denn einerseits ist die Notwendigkeit zu tiefgreifenden Veränderungen unübersehbar. Ein „Weiter so“ wird es also nicht geben können. Andererseits

will man sich deshalb so früh wie möglich den Strukturveränderungen stellen, um Zeit zu gewinnen:

Das ist nach Ansicht aller Beteiligten die zuverlässigste Vorgehensweise, um möglichst viele unterschiedliche Ansichten und Interessenslagen wahrzunehmen, zu werten und auszugleichen. „Damit reagieren wir“, so der Propst, „auf die biblische Botschaft, die besagt, dass der Geist auf alle ausgegossen ist“. Also seien gerade wir im Konkreten aufgefordert und gut beraten, Gaben und Ideen bei allen Menschen abzufragen.

seit 1961 der Begleiter für die letzte Reise

www.bestattungsinstitut-klotz.de
Höhlenweg 24, 38642 Goslar/Oker
Erd-, Feuer- und Seebestattungen
Überführungen / Blumengeschäft



Bestattungsinstitut Günter Klotz

Tel.: 05321 / 6088
Handy: 0160 / 95303861



Deutsche Bestattungsvorsorge
Treuhand AG

Mitglied im Landesfachverband
Bestattungsgewerbe Niedersachsen e.V.

Kirchen in Goslar vor großen Veränderungen

Gerade die bisherige Arbeit zeigt diese Grundannahmen: Jeder Einzelne kommt „klüger aus den Beratungen heraus, als er hineingegangen ist“.

In einer Zusammenfassung schreibt Dierk Landwehr (Mitglied des Propsteivorstandes) deshalb, dass es beeindruckend sei zu sehen, wie sich die *„unterschiedlichen Christinnen und Christen, die sich trotz oder wegen eines ursprünglich von außen kommenden Veränderungsdruckes, auf den Prozess einließen und den Prozess zu „ihrem“ machten. Es seien „Träumer“, „Modellentwickler“ und „Bedenkenträger“ am Werk gewesen, die sich und „der Sache Jesu“ ihre Zeit gönnten, Kirche in Goslar in die Zukunft hinein zu gestalten. Das sei nicht selbstverständlich und verdiene großen Respekt...“*

Auch Oberlandeskirchenrat Peter Kollmar zeigte sich sehr beeindruckt von dem Goslarer Kirchenprozess und seinen Resultaten und würdigte das Konzept als „zukunftsfähig“ und beispielgebend für die Landeskirche Braunschweig.

Ein nettes Wortspiel zum Thema *„Gemeinsam in die Zukunft“*: *„Es ist gut, sich beim Kochen in Gemeinschaft zu vergegenwärtigen, dass die Suppe von allen ausgelöffelt werden wird. Auch der Koch wird mit am Esstisch sitzen. Zwar konnte er die Menge an Zutaten beeinflussen. Aber auf das Probierlöffelchen passte nur eine Vermutung. Die Stunde der Wahrheit kommt in der Runde der Tischgenossen.“*

Jens Kloppenburg
Redaktionsmitglied



„Hali Hallo
Hallöle, Hallo,
ich bin´s, Kath-
rin Lüddeke,
die neue Stadt-
jugenddiako-
nin.“



Zu mir persön-
lich: Ich lache
gern und laut! Eine Freundin hat mir
von einer Diakonenstelle in Goslar
erzählt und es hörte sich so gut an,
dass ich sofort dachte: Da möchte ich
hin. Das ist ein interessantes Arbeits-
gebiet. Und so arbeite ich seit dem
1.3. in Goslar für die evangelische
Jugend. Ich habe viele liebe Men-
schen kennen gelernt, aber noch lange
nicht alle. Aber das wird sich mit der
Zeit bestimmt ändern. Und ich freue
mich schon darauf! Ich sehe meine
Aufgabe vor allem darin, Jugendliche
und Ehrenamtliche der evangelischen
Jugend zu begleiten und zu unterstüt-
zen. Mein eigener Schwerpunkt liegt
in der Erlebnispädagogik.

Die erste Aktion ist schon gelaufen:
Das waren die Osterkennlerntage bei
denen wir viele kooperative Abenteu-
erspiele ausprobiert haben.

Im nächsten Jahr wird es wieder ein
Kindermusical für die Grundschulen
in der Marktkirche geben: „Mirjam
schlägt auf die Pauke“. Ein Kinder-
zeltlager und eine Pilgerfreizeit für
junge Erwachsene sind in Planung und
es ergeben sich viele unterschiedliche
Projekte. Wer Ideen hat, darf sich ger-
ne bei mir melden!

Und ganz wichtig und neu: Meine
**Sprechstunde immer montags von
17.00 bis 18.00 Uhr** (leider nicht in
den Ferien, aber sonst immer!).
Manchmal hilft halt keine Schokolade
mehr, sondern ein gutes Gespräch
(oder auch spontane Hausaufgabenhil-
fe): Dann schaut einfach in meinem
Büro in der Danziger Str. 32 vorbei.
Schokolade gibt es da auch oder einen
Keks... und dann wird hoffentlich
wieder laut gelacht! Zumindest ein
bisschen. Ich freue mich auf Euch,
Dich, Sie...

Bis demnächst,

Kathrin Lüddeke

Diakonin und Sozialarbeiterin



05321/ 3349426

E-Mail:

stadtjugenddiakonin-goslar@gmx.net

Goslar Goes Special
der spezielle
Jugend-Gottesdienst
am 7.11.2010 um 17.00 Uhr in
der Martin-Luther-Kirche in Oker



... neue Lieder mit der Band „Never the Less“ ...
...von und für Jugendliche und Junggebliebene...
...Aktionen zum Mitmachen in der Kirche ...
Komm vorbei und erlebe den speziellen Gottesdienst für
Jugendliche in Goslar!

Du hast Fragen und willst noch mitmachen? Dann melde Dich bei
Stadtjugenddiakonin Kathrin Lüddecke Tel.: 3349426



ORTWIN
Waßmus
Bau- und Möbeltischlerei

- Fenster aus Holz und Kunststoff
- Haus- und Zimmertüren
- Innenausbau
- Vertäfelungen an Wänden und Decken
- Einbauschränke
- Restaurierungen

Wolfenbütteler Str. 9A
38642 Goslar-Oker
Tel. 05321/ 65038
Fax. 05321 / 65787
Mobil 0170 / 1241486
Tischlerei-wassmus@t-online.de



Was ist schon normal?

Immer eindrücklicher strebt unsere Gesellschaft die Idealvorstellung „Normal“ an. Schön, schlank, gesund. Bezüglich Blutdruck, Blutfett, Blutzucker: bitte schön alles im Normbereich. Jede Abweichung ist erst einmal ein Schock, egal ob es sich um eine chronische Erkrankung, eine Körper- oder eine Sinnesbehinderung handelt. Biologisch ist das Abweichen von der Norm das Normalste, vielleicht sogar das entscheidendste Konzept für Zukunftsfähigkeit. Abweichung steht nämlich für Vielfalt.

Besonders beim Thema Behinderung prallen Vorurteile, Wertesystem, Ängste und Zweifel aufeinander. Jens Kloppenburg befragte Reinhard Kulmann zu seinem Sohn Thomas, ein „Down-Kind“. Wie ergeht es Eltern, deren Nachwuchs sich vom gesellschaftlichen Leitbild des idealen Kindes unterscheidet?

Herr Kulmann, viele von uns in Oker kennen Sie; immer gut gelaunt trotz behindertem Kind?

Was heißt „gut gelaunt trotz behindertem Kind?“. Wenn Ihre Frage sich auf Thomas bezieht, unseren

Ältesten, dann verweise ich auf den Alltag. Sie kennen ihn ja selber. Er ist ein ausgesprochen fröhlicher Mensch. Übrigens Jahrgang 1976, also schon lange kein Kind mehr, auch wenn er natürlich für uns immer unser Kind ist.

So war das auch nicht gemeint. Die Frage entspringt mehr dem Gedanken, dass eine Behinderung doch eine ziemliche Belastung darstellt. Das Alltagsleben ist doch dadurch sicherlich nicht nur anders, sondern auch schwerer.

Na klar, wir mussten uns schon ziemlich früh auf eine besondere Herausforderung im Alltag einstellen. Bedenken Sie: Tommy war unser erstes Kind. Wir waren recht jung damals, also auf jeden Fall unerfahren. Nichts lief und läuft da so einfach wie bei Familien ohne ein behindertes Mitglied. Aber Trübsal blasen; das war von Anfang an nicht unsere Sache. Auch wenn wir so manches in unserer Lebensplanung umstellen mussten..

Tommy blieb ja nicht ihr einziges Kind. Nach heutigen Maßstäben wurden Sie fast eine Großfamilie, mit einem weiteren Sohn und zwei Töchtern. Wie groß war Ihre Sorge, insbesondere während der Schwangerschaft

Behinderung

Ihrer Frau, dass ein weiteres Kind mit Behinderungen zur Welt kommt?

Das ist eine grundsätzliche Frage. Die möchte ich auch gerne grundsätzlich beantworten. Zum einen handelt es sich rein medizinisch gesehen beim Down-Syndrom um die Folge einer spontanen Mutation. Die Wahrscheinlichkeit, dass weitere Kinder betroffen sein würden, war nach Auskunft von Fachleuten äußerst gering. Aber Sorgen hatten wir während der Schwangerschaft trotzdem, nämlich in dem Sinne, wie sicherlich alle Eltern sorgenvoll sind: Hoffentlich läuft alles gut. Aber es war eben keine lähmende Angst, die uns beherrschte. Wir wussten und wissen, dass jeder Mensch ein überraschend einzigartiges Wesen ist, ein sehr individuelles, göttliches Geschenk. Wir als Eltern haben im eigentlichen Sinne keine Verfügungsgewalt darüber, wir haben eher eine Verantwortung. Dieser Aufgabe galt es sich zu stellen. Das gilt grundsätzlich, wie auch für die besonderen Begabungen unserer Kinder. Ganz anders gelagert ist eine Furcht, die wir wie sicherlich alle Eltern natürlich kennen. Sie entspringt der Liebe und Zuneigung, die man seinen Kindern entgegenbringt. Ich meine die Furcht, dass das Leben unserer

Kinder - wie Leben überhaupt - nichts Selbstverständliches ist. In einer lebensbedrohlichen Situation haben wir Thomas damals die Nottaufe geben lassen.

Wie waren denn Ihre ersten Gedanken, als klar wurde, dass Tommy diese Behinderung hat?

Nach so langen Jahren ist manches verblasst. Im Gedächtnis sind mir mehrere parallele Dinge geblieben: Wir wurden damals nicht vom zuständigen Arzt auf der Entbindungsstation informiert; das hat man der Krankenschwester überlassen. Das empfanden meine Frau und ich als feige und unwürdig. Andererseits hatten wir das große Glück, später mit Thomas in einer spezialisierten Kinderklinik weiterversorgt zu werden. Dort nahm man sich Zeit, kümmerte sich und verbreitete Zuversicht. Das tat uns gut.

Wie ging es weiter?

Ich glaube, dass dann wirklich eine ziemlich harte Zeit kam. Tommy litt nämlich in den folgenden Monaten und Jahren immer wieder an unterschiedlichsten anderen Erkrankungen. Das gibt es bei Down-Kindern wohl tatsächlich öfter. In dieser Zeit

wurde uns alles abverlangt. Ich erinnere mich, dass uns die nächtlichen Attacken unseres Sohnes völlig auspowerten. Schlafmangel, unendlicher Schlafmangel war die beherrschende Belastung dieser Jahre. Noch heute überkommt mich beim Gedanken an diese Zeit das Gefühl der unendlichen Müdigkeit. Das ging schon an die Substanz. Zum Glück gelang uns dann die Versetzung von Stade nach Bad Harzburg. Wir waren unendlich dankbar: So konnten wir zurück nach Oker, wo wir die Hilfe meiner damals 50-jährigen Mutter annehmen konnten.

Sie gingen also zurück in die Provinz? Wären Sie nicht besser in den großen Städten mit deren spezialisierten Medizinangeboten aufgehoben gewesen? Also: Warum nicht von Stade nach Hamburg?

Die Unterstützung durch die Familie war Motivation genug, nach Oker zurückzukommen. Und auch unsere Erfahrungen bezüglich medizinischer Betreuung sollten ganz anders werden, als Sie andeuten. Wir kamen mit unserem Kind in die Obhut von Kinderarzt Dr. Queisser. Das war hervorragend. Wir hatten einen Arzt gefunden, der sich kümmerte, der

zuhörte, der sich auf die besondere Situation von Tommy einstellte. Besser hätten wir's in einer Großstadt nicht treffen können.

Haben Sie denn niemals mit Ihrem Schicksal gehadert?

Wir hatten einfach nicht genug Zeit zum Hadern.

Wie hat Ihr Umfeld auf Ihre besondere Situation reagiert? Haben Sie Ablehnung erfahren?

Um meine Antwort zu verstehen, müssen Sie sich bitte noch einmal unseren Tommy vergegenwärtigen. Ein alles in allem fröhliches Kind: Der hat die Herzen so vieler Menschen geknackt, wie wir es alleine vielleicht nie geschafft hätten. Nein, von Ablehnung in unserem Familien-, Freundes- oder Bekanntenkreis kann ich nicht berichten. Eher erlebten wir in fremder Umgebung bei unerfahrenen Menschen so etwas wie Unsicherheit, aber der Bann war dann zumeist schnell gebrochen.

Können Sie einige Stationen von Ihrem Sohn Thomas auf dem Weg zum Erwachsen-Werden nachzeichnen.

Behinderung

Tommy hat über die Jahre viel Sicherheit in vertrauter Umgebung gewinnen können. Wir haben ihn dazu sehr ermuntert. Er geht im Ort einkaufen und er entwickelte seine Persönlichkeit: So frönt er seinen Lieblingssendungen im Fernsehen und lässt sich von uns davon nicht abbringen. Er spielt seine Lieblingsspiele am PC. Manchmal will er auch alleine gelassen werden; einen halben Tag, einen ganzen Abend, das geht ganz gut. Natürlich sind wir immer mit einem wachen Auge bzw. offenem Ohr im Hintergrund, denn eines wird Tommy trotz seiner optimistischen Lebensfreude nie zuverlässig hinbekommen: In krisenhaften Situationen entscheidungssicher die richtigen Lösungen finden. Unvorhergesehenes wirft alles wieder über den Haufen.

Würden Sie jungen Eltern mit einem behinderten Kind einen Rat geben wollen?

Ich glaube, dass jeder seinen eigenen Weg finden muss. Da kann man keinen allgemeingültigen Rat geben. Wer Behinderung aber nur als Last beschrieben bekommt, dem möchte ich schon mal einen kleinen, einen

klitzekleinen Moment erleben lassen, welche Bereicherung unser Kind für uns ist. So gesehen finde ich den oft unausgesprochenen, aber doch wirk-samen gesellschaftlichen Druck auf Schwangere schon ziemlich mies. Einen konkreten Tipp habe ich aber dennoch: Wenn Sie ein behindertes Kind bekommen oder haben, suchen Sie aktiv Hilfe. Hier kann ich besonders die hohe professionelle Kompetenz der Lebenshilfe erwähnen.

Herr Kulmann, vielen Dank für dieses sehr emotionale Statement.

Jens Kloppenburg
Redaktionsmitglied



GZSZ und Andrea Berg

Das wurde ein spannender Nachmittag in der freundlichen Vierzimmerwohnung unterm Dach, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kino in der Breiten Straße. Katharina Schauzu und Jens Kloppenburg besuchten am 10.08. dort Frauen einer offenen Wohngruppe der Lebenshilfe.

Diese Lebensform ist wichtig, da die Bewohnerinnen nicht allen Alltags Herausforderungen gewachsen sind. Manchmal können sie sich Dinge nur schlecht merken, manchmal verlieren sie in einem Alltagsgespräch den Überblick. Zusammenhänge erschließen sich ihnen schwerer.

Schon bei der Begrüßung wird aber klar: Tanja Hillebrecht (29), Sonja Kriegler (45), Elke Redemann (47) und Anke Roch (41) sind fröhliche Gastgeber. Gemeinsam ist den Damen auch Berufliches und Privates: Sie arbeiten in der Probsteiburg, einige in der „Clipsegruppe“ (diese Montagegruppe hat ihren Spitznamen wegen der herzustellenden Fußbodenhalterungen), als Näherin oder in der Produktion von Lattenrosten.

Alle kennen sich aus der betreuten

Wohngruppe in Harlingerode und suchen in ihrem neuen Wohnumfeld nach mehr Selbstbestimmung. Sie lieben die Musik von Andrea Berg und verfolgen interessiert die TV-Serie GZSZ. Bei näherem Nachfragen sprudelt es nur so heraus. Sie finden es super, mitten in der Stadt zu wohnen. Mal shoppen gehen oder einfach nur bummeln in der schönen Stadt. Sonja Kriegler lebt hier erst seit 4 Wochen: „Ich will noch mehr Selbstständigkeit üben. Vielleicht kann ich eines Tages zu meinem Freund ziehen. Mit ihm eine eigene Wohnung, das wäre toll.“ Anke Roch stimmt ihr zu: „Ich wohne hier seit 2009. Und auch ich fühle mich hier wohl.“

Frau Roch hat seit 10 Jahren ihr Alkoholproblem überwunden und bekennt: „Ich bin manchmal ganz schön impulsiv. Doch diese Schwankungen nehmen in vertrauter Umgebung ab“. Da springt sie auch schon auf. Ein Termin als Heimbeirätin ruft.

Elke Redemann gehört zu den Erstmitgliedern in der Wohngruppe. „Mir fällt es sehr schwer, mir Sachen zu merken und ich habe große Probleme, Betten zu beziehen.“ Prompt fällt ihr Frau Kriegler ins Wort: „Dann melde dich, ich kann dir doch helfen.“ Elke Redemann hat in der Probsteiburg

Wohnen bei der Lebenshilfe

auch ihren Freund kennengelernt. Ihr Ziel ist es, irgendwann einmal in eine Zweierwohnung zu ziehen, vielleicht in die Danziger Straße. Dort bietet das Wohnkonzept der Lebenshilfe kleinere Wohneinheiten. an, bei permanentem Betreuungsangebot im Hintergrund. Tanja Hillebrecht hat regelmäßig Kontakt zu ihren Eltern und berichtet, dass ihre Eltern stolz auf sie sind, weil die Tochter hier so viel Selbstbestimmung lebt. Zu ihrer Arbeit in der Probsteiburg formuliert sie ganz klar: „Das ist schon richtig anstrengende Arbeit. Zum Glück gibt’s dafür etwas mehr als Taschengeld.“ Dabei verweist sie auf die Tariftafel

an der Wand. Es war ein wirklich interessanter Nachmittag. Es wurde viel gelacht und auch mal im Überschwang etwas Kaffee verschüttet. In einem Nachgespräch mit dem Bereichsleiter Edo Heermann-Perry und der Betreuerin Malgorzata Kalwak wurde deutlich: Das Konzept der Lebenshilfe, möglichst viel Selbstbestimmtheit zu trainieren, klappt in der Breiten Straße bei diesen Damen wirklich gut. „Aber, nicht überall gelingt das so gut wie hier.“ Prompt kam das Kompliment von den Bewohnern zurück: „Unsere Betreuer sind ja auch supernett... meistens.“

*Jens Kloppenburg
Ratharina Schauzu*

Redaktionsmitglieder



T. Hillebrecht, A. Roch, E. Redemann, S. Kriegler (von links)

Herbst

Schon ins Land der Pyramiden
floh die Störche übers Meer;
Schwalbenflug ist längst
geschieden,
auch die Lerche singt nicht mehr.

Seufzend in geheimer Klage
streift der Wind das letzte Grün;
und die süßen Sommertage,
ach, sie sind dahin, dahin!

Nebel hat den Wald verschlungen,
der dein stillstes Glück gesehn;
ganz in Duft und Dämmerungen
will die schöne Welt vergehn.

Nur noch einmal bricht die Sonne
unaufhaltsam durch den Duft,
und ein Strahl der alten Wonne
rieselt über Tal und Kluft.

Und es leuchten Wald und Heide,
dass man sicher glauben mag,
hinter allem Winterleide
lieg' ein ferner Frühlingstag.

Theodor Storm (1817 - 1888)



Herbstgold

Wie war's im Walde
heut wunderhold –
die Wipfel alle
von rotem Gold.

Golden der Boden,
golden der Duft,
fallende Blätter
von Gold aus der Luft.

Und es leuchtet
aus Tod und Vergehn
golden die Hoffnung
auf's Auferstehn.

Ferdinand Avenarius (1856 - 1923)



Novembertag

Nebel hängt wie Rauch ums Haus,
drängt die Welt nach innen;
ohne Not geht niemand aus;
alles fällt in Sinnen.

Leiser wird die Hand, der Mund,
stiller die Gebärde.
Heimlich, wie auf Meeresgrund,
träumen Mensch und Erde.

Christian Morgenstern (1871 - 1914)

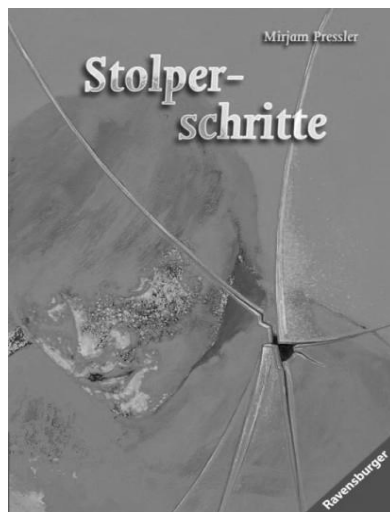
Buchbesprechung

„Stolperschritte“ ist ein Buch, welches das Thema Behinderung außerordentlich anschaulich darstellt und zugleich auch die daraus existenten innerfamiliären Belange sehr nachdenklich beschreibt. Autorin ist Mirjam Pressler (Jahrgang 1940), die mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wurde. Unter anderem mit dem Deutschen Bücherpreis 2004 für ihr Lebenswerk.

Mich hat das Buch, das sowohl Jugendliche als auch Erwachsene uneingeschränkt anspricht, begeistert. Die Geschichte wird von dem 15-jährigen und von Geburt an schwer gehbehinderten Thomas in Ich-Form erzählt. Dadurch wird uns Lesern die Gefühlswelt eines Behinderten hautnah vermittelt.

Thomas wächst als zweitältestes Kind mit vier Geschwistern auf. Neben einer 18-jährigen Schwester gehören zwei kleine Zwillingmädchen und der elfjährige Frieder der Familie an. Im Gegensatz zu Thomas, der das Gymnasium bei stets besten Schulnoten besucht (Aussage von Thomas: „Die Behinderung lässt mir genug Zeit zum Lernen“), erfahren

wir, dass Frieder aufgrund einer Lernschwäche in der Hauptschule auf der Kippe steht. Er ist ein Träumer und hat keinerlei Selbstbewusstsein.



Durch die selbstständige Tätigkeit des Vaters als Architekt ist die Familie finanziell sehr gut situiert und bewohnt ein villenartiges Anwesen am Stadtrand. Das entscheidende Kriterium für eine funktionierende Familie, nämlich die Kommunikation über die täglichen Sorgen und Nöte, ist im Laufe der Zeit jedoch auf der Strecke geblieben. Der Vater gibt als Folge seines beruflichen Engagements und einer außerehelichen Liebesbeziehung nur noch eine Gastrolle im Familienverbund.

Die Mutter pendelt bei der Betreuung der Kinder zwischen Bevormundung und übergroßer Fürsorge. Die eine oder andere Ohrfeige steht durchaus auf der Tagesordnung. Da die Söhne Thomas und Frieder nicht dem Leitbild der Mutter über „Vorzeigekinder“ entsprechen, bleiben sie bei sporadischen Besuchen von Freunden und Bekannten ausgeklammert und müssen dann immer in ihren Zimmern verbleiben.

Thomas berichtet uns sehr eindringlich über seine extremen Schwierigkeiten, als Behinderter Kontakte innerhalb seiner Klassengemeinschaft zu finden. Auch der problematische Umgang zwischen den Geschwistern wird thematisiert. Im Vorfeld eines für die Versetzung entscheidenden Diktates nähern sich Thomas und Frieder wieder an. Sie üben recht umfangreich für die anstehende Klassenarbeit, allerdings mit mäßigem Erfolg.



RESTAURANT **flösser-Stube**

In rustikalem Ambiente Harzer Gastlichkeit genießen!
Kegelbahnen * separates Raucherrestaurant

Feste feiern

in unseren gemütlichen Räumlichkeiten.

Wir richten Familien- u. Betriebsfeiern bis zu 80 Pers. aus.

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. ab 17 Uhr, Sa., So., Feiertags 11 - 14 Uhr und ab 17 Uhr
Mittwoch Ruhetag

38642 Goslar-Oker, Talstr. 30/31, Tel. 0 53 21 / 6 36 19
E-Mail: Floesser-Stube@t-online.de

Buchbesprechung

Nachdem Frieder kurze Zeit später nach der Schule nicht zurückkehrt, bewahrheiten sich die aller-schlimmsten Befürchtungen. Er hat sich im Stadtpark erhängt. Nun scheint durch Schuldzuweisungen innerhalb der Familie der totale Bruch vorprogrammiert zu sein. Doch das ist nicht der Fall. Der Vater kehrt nach Hause zurück. Thomas erkennt aus der ersehnten Aufnahme von Freundschaften in seinem Umfeld, dass es anderen noch deutlich schlechter gehen kann als ihm mit seiner Behinderung. Daraus schöpft er so wichtigen neuen Lebensmut, der in der folgenden Aussage mündet:

„Es hat sich viel geändert für mich, das stimmt. Aber ich weiß, dass meine Behinderung immer eine Schwelle zwischen mir und meinen Freunden sein wird. Keine Mauer mehr, nur eine Schwelle, die man überschreiten kann, wenn man es will.“

Ich finde es ganz erstaunlich, wie es der Autorin gelungen ist, eine so berührende Geschichte über Behinderung und Selbstwertgefühl unter Einbeziehung menschlichen Fehlverhaltens auf nur 120 Seiten niederzuschreiben.

Lesen auch Sie dieses Buch und schämen Sie sich nicht, wenn dabei vielleicht die eine oder andere Träne fließt.

Der Buchinhalt hilft Ihnen unter Umständen beim künftigen Umgang mit behinderten Mitmenschen auch, eine etwaige Sprachlosigkeit aufzubrechen.

Sie werden diese Lektüre ganz bestimmt nicht bereuen.

Dieter Barthold
Redaktionsmitglied

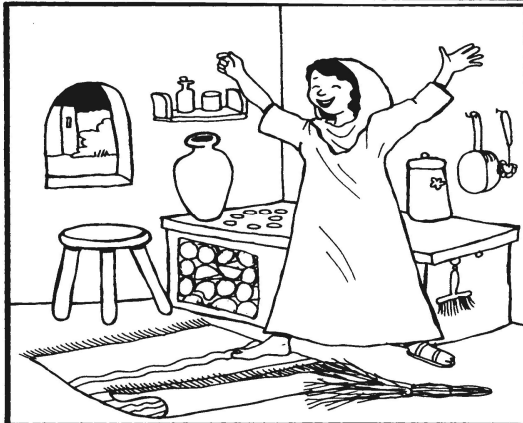
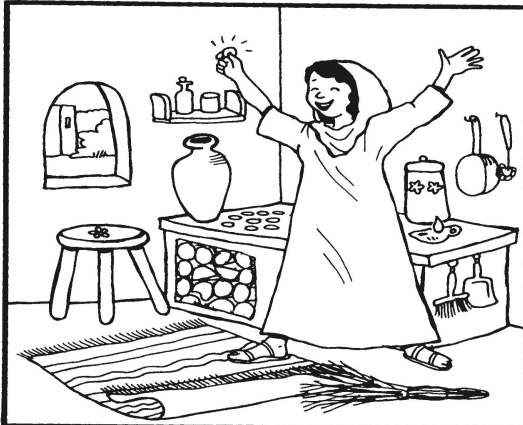
Buchdaten:
Ravensburger Buchverlag
ISBN: 978-3-473-58006-4
Seitenzahl: 120
Preis: € 5,95



Das Gleichnis von der verlorenen Münze (Lukas 15, 8 – 10)

In der Bibel findest Du eine Geschichte von Jesus über eine Frau, die zehn Münzen gespart hat. Eines Tages fehlt ihr eine. Sofort zündet sie eine Lampe an, stellt das ganze Haus auf den Kopf und sucht in allen Ecken. Bald hat sie das Geldstück gefunden und rennt aus dem Haus zu ihren Freundinnen und Nachbarinnen und ruft ganz begeistert: „Schaut her, ich habe meine Münzen wieder alle zusammen. Genauso freuen sich auch die Engel Gottes, wenn ein einziger Sünder zu Gott umkehrt.“

Hier nun ein Bild, wie sich die Freude der Frau zugetragen haben könnte. Finde die zehn Fehler in dem unteren Bild! Kreuze sie an.



Fußball und Religion

Vor zwei Monaten war es endlich soweit: Nach vier Jahren fand wieder eine Weltmeisterschaft statt. Ich bin sicher, nicht wenige von Ihnen haben das Ereignis mit großer Begeisterung gesehen.

Man hat gejubelt, war aufgeregt, manchmal auch wütend. Es wurde gebangt, gehofft, gebetet. Gebetet?! Für Fußball?! Ist so was denn wirklich notwendig? Oder gar überhaupt erlaubt?! Dies ist eine interessante Frage.

In einer Welt, in der es Kriege, Hungersnöte und Krankheiten gibt, ist es da nicht unangebracht um einen Sieg einer Fußballmannschaft zu bitten? Oder gibt es womöglich für solche Angelegenheiten extra eine Art Gott, in diesem Fall sozusagen einen „Fußballgott“?

Bei der Weltmeisterschaft von 1986 schoss Argentiniens Mittelfeldstar Diego Maradona im Viertelfinale gegen England ein regelwidriges Tor, indem er den Ball mit seiner Hand über den englischen Torhüter Peter Shilton hinweg ins Netz beförderte. Im Anschluss an das Spiel, das Argentinien 2:1 gewann, sagte

er, das Tor wurde ein bisschen mit seinem Kopf erzielt und ein bisschen mit der Hand Gottes. Dieser Satz ging in die Geschichte ein und die „Hand Gottes“ wurde legendär.



Maradona mit „Der Hand Gottes“

Hatte da wirklich der Fußballgott seine Hände mit im Spiel oder grenzt so was nicht schon an Blasphemie? Sollten wir mit solchen Aussagen vorsichtiger sein? Und noch eine wichtige Frage: Kann man sich inmitten großer Emotionen damit überhaupt zurückhalten?

Als Deutschland dieses Jahr gegen Argentinien spielte, verlor einer der Argentinier mitten im Spiel seinen Schuh, wodurch die Deutsche Nationalmannschaft einen Vorteil hatte und mir rutschte der Satz „Siehst du, Maradona, und das war der Schuh Gottes!“ raus. Dass ich das gesagt hatte, wurde mir aber erst nach dem Spiel bewusst, ich äußerte es ganz unwillkürlich. Sollte ich deswegen ein schlechtes Gewissen haben?



Ich denke, zu diesen Fragen werden die Meinungen auseinandergehen. Aber es ist durchaus ein spannendes Thema, über das sich nachzudenken lohnt.

Für die Bibel ist der Fall aber klar: Es gibt keinen Sonnengott, keinen Mondgott und erst recht keinen Fußballgott. Das erste Gebot lautet: "Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir."

(2. Buch Mose 20,2.3)

Katharina Schauzu

Redaktionsmitglied

Das Geständnis in der Hochzeitsnacht...

Ursula gesteht Walter in der Hochzeitsnacht, dass sie an Asthma leidet. Worauf Walter erleichtert aufatmet: "Gott sei Dank, ich dachte schon, du pfeifst mich aus!"



Notizen

Pfarrhaus

Nachdem Pfarrer Hans Lichtenfeld mit seiner Frau Helga Ende März aus der Pfarrwohnung auszog, wurde diese Wohnung grundlegend renoviert. Die Kosten für die Renovierungsarbeiten werden nicht über die Kirchensteuereinnahmen finanziert, sondern über die Mieten, die die Pfarrer für „ihre“ Wohnungen zahlen müssen. Am 1. Juli zog Pfarrer Wieland Curdt mit seiner Frau Meike-Tabea in das Pfarrhaus ein.

Aksel Hahn zieht um

Aksel Hahn bezieht das ehemalige Amtszimmer von Pfarrer i. R. Hans Lichtenfeld (Am Stadtpark 13). Seine neue Telefonnummer lautet: 05321 / 6079.

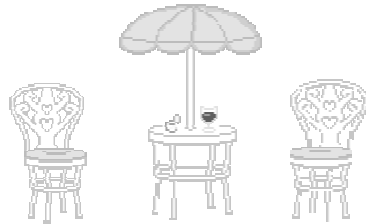
Da er auch künftig im ehemaligen Paulus-Gemeindehaus tätig sein wird, können Sie ihn auch weiterhin unter der gewohnten Telefonnummer (05321 / 64038) erreichen.

Anmeldung der Konfirmanden

Alle Kinder, die am 06.05.2012 konfirmiert werden sollen, können am 28.10.2010, von 17.00 – 18.30 Uhr im Pfarrhaus angemeldet werden. Mitzubringen sind Geburtsurkunde und Taufurkunde. Als Ausweichtermin wird der 04.11.2010, gleiche Zeit, angeboten.

Vermietung Katharina-von-Bora-Haus:

Für Feiern, Fortbildungen und Veranstaltungen können Sie das Katharina-von-Bora-Haus mieten. Wenn Sie nähere Auskünfte wünschen oder Rückfragen haben, wenden Sie sich an Frau Kathrin Will (☎2779) ka.will@t-online.de



Erntedank am Sonntag, 03.10.2010

Mit einem ökumenischen Familiengottesdienst unter Mitwirkung der KiTas unserer Gemeinde beginnt um 10:30 Uhr der diesjährige Erntedankgottesdienst in der Martin-Luther-Kirche. Anschließend findet das alljährliche Markttreiben „Rund um die Martin-Luther-Kirche“ von 11:30 - 17:00 Uhr statt.



Die Redaktion bedankt sich

... bei allen Inserenten der Werbeanzeigen und bei den Zustellerinnen und Zustellern.

Freud und Leid

Taufen



„Du stellst meine FüÙe auf weiten Raum“

(Psalm 31, Vers 9)

Celina Müller
Leander Blana
Sina Luisa Thulke

Trauungen



"Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Aber die Liebe ist die größte unter ihnen." (1. Korintherbrief 13,13)

Patric und Mira Attwood, geb. Zink

Diamantene Hochzeit

Kurt und Ilse Richter, geb. Bertuch

Beerdigungen



„Befiehl dem Herren deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.“
(Psalm 37,5)

Josef Bieberschik	80 Jahre
Helger Gutmann	75 Jahre
Elfriede Bartke, geb. Vahldiek	87 Jahre
Erika Hirschfelder, geb. Zikeli	82 Jahre
Heinz Rowold	86 Jahre
Irene Kramer, geb. Wiczorreck	82 Jahre
Marion Petersen, geb. Samol	41 Jahre

So sind wir zu erreichen

Pfarrbüro

Edith Vorlob
Am Stadtpark 13, 38642 Oker,
☎ 6093, Fax: 6220,
E-Mail: ev.kirche-okert@t-online.de

Mo, Di, Do, Fr 9.00 – 11.00 Uhr
Bankverbindung: VB Nordharz
Kto.: 6110 147 800
BLZ: 268 900 19

Pfarrer

Wieland Curdt, ☎ 6022,
E-Mail: wieland.curdt@web.de

Sozialpädagoge

Aksel Hahn, ☎ 64038 + 6079
E-Mail: akselhahn@aol.com

Besuchen Sie uns auch auf
unserer Homepage: www.kirchengemeinde-okert.de

Kirchenvorstandsvorsitzender

Norbert Bengsch, ☎ 61984
E-Mail: norbert.bensch@t-online.de

Kirchenmusikerin

Bettina Dörr, ☎ 61686

Küster

Kathrin Will
(Martin-Luther-Kirche), ☎ 2779
Waldemar Golitz
(St. Paulus-Kirche), ☎ 686171

Kindertagesstätten

St. Paulus, ☎ 61605,
E-Mail: stpauluskita@aol.com

Martin-Luther, ☎ 65165,
E-Mail: kita-martin-luther@t-online.de,
Internet: www.kita-martin-luther.de

Vermietung K-v-B-Haus

Kathrin Will ☎ 2779

Impressum

Der Brückenbauer: Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker
Herausgeber: Kirchenvorstand der Ev.-luth. Kirchengemeinde Oker
Am Stadtpark 13, 38642 Goslar - Oker
Redaktion: Dieter Barthold, Wieland Curdt (verantwortl.), Jens Klop-
penburg, Sabine Nause, Katharina Schauzu
Anzeigenverwaltung: Wieland Curdt
Druck: Gemeindebriefdruckerei Gr. Oesingen
Auflage: 3000 Stück
Erscheinung: vier Ausgaben pro Jahr
Ausgabe: 03
Redaktionsschluss für die Ausgabe Dez. 2010 bis Feb. 2011 ist der 25.10.2010



ML = Martin-Luther-Kirche P = St. Paulus-Kirche
Kita ML = Kindertagesstätte Martin-Luther

Gottesdienste

05.09.10	10.30 h	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. Curdt	ML
12.09.10	10.30 h	Gottesdienst	Prädikant Bengsch	P
18.09.10	15.00 h	Kinderkirche	Ido Wiegel u.Team	ML
19.09.10	10.30 h	Gottesdienst	Pfr. Curdt	ML
26.09.10	10.30 h	Gottesdienst	Prädikant Bengsch	P
03.10.10	10.30 h	Gottesdienst zum Erntedank anschließend Erntedankfest	Pfr. Curdt	ML
09.10.10	15.00 h	Kinderkirche	Ido Wiegel u.Team	Kita ML
	17.00 h	Gottesdienst zum Mitarbeiterfest und Verabschiedung Küsterin	Pfr. Curdt	ML
17.10.10	10.30 h	Gottesdienst	Pfr. i.R. Althaus	ML
24.10..10	10.30 h	Gottesdienst mit Taufe und Konfirmation	Pfr. Curdt	ML
31.10.10	10.30 h	Gottesdienst	Prädikant Bengsch	P
07.11.10	17.00 h	Jugendgottesdienst	Diakonin Lüddecke	ML
13.11.10	15.00 h	Kinderkirche	Ido Wiegel u. Team	K-v-B
14.11.10	10.30 h	Gottesdienst	Prädikant Bengsch	ML
17.11.10	18.00 h	Gottesdienst zum Buß- und Bettag	Prädikant Bengsch	ML
21.11.10	10.30 h	Gottesdienst mit Abenbend- mahl und Gedenken der Verstorbenen	Pfr. Curdt und Prädikant Bengsch	ML
28.11.10	17.00 h	Lichterkerche	Pfr. Curdt	ML

Der Sonntagsstisch findet statt am:
26.09.210; 10.10.210; 07.11.2010

Hinweis:

Im Gottesdienst am 12.09. wird unser Prädikant Bengsch als dienstältester Prädikant geehrt.

.. es geht durch unsere Hände,



Jana, 9 Jahre



Melissa, 11 Jahre



Nico, 13 Jahre



Lea, 15 Jahre und
Florian, 15 Jahre

kommt aber her von Gott